



dgkjp

Deutsche Gesellschaft für
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und
Psychotherapie e.V.

Presse-Round-Table 2
Freitag, 16. März 2007, 13.00-14.45 Uhr

***Zwischen Biologie und Gesellschaft:
Neue Ansätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.***

Statement von
Prof. Dr. Aribert Rothenberger, Göttingen

Tic und Zwang:
Wenn der Körper nicht mehr steuerbar ist.

Sowohl Tic- als auch Zwangsstörungen können gleichzeitig bei einem Kind vorkommen. Es gibt symptomatische Übergänge bzw. „Mischzustände“ beider Störungen. Besonders hervorzubeden sind hier neuere Erkenntnisse zu zwei klinischen Erscheinungsformen, da diese häufig zu diagnostischen und therapeutischen Missverständnissen führen. Zum einen handelt es sich um ein sensomotorisches Dranggefühl (z.B. Wahrnehmung einer Anspannung in einer Muskelgruppe oder eines Kitzelns im Bauchbereich), das nach einer Bewegung verlangt, der kaum zu widerstehen ist und die als nicht steuerbarer „Tic“ sichtbar werden kann. Hier ist die klinische Nähe zu Tic-Störungen deutlich und die Behandlung entsprechend zu wählen.

Zum anderen kennen viele Patienten als Folge eines plötzlichen, ungesteuerten Tics auch so genannte sensomotorische Nachgefühle, die den gedanklichen Eindruck auslösen, dass die Tic-Bewegung „nicht richtig“ gelungen sei, obwohl dafür keine wirkliche Veranlassung besteht. Hier zeigt sich, wie bei einer Zwangsstörung, eine so genannte kognitiv-emotionale Dissonanz gegenüber dem entstandenen sensomotorischen Dranggefühl, d.h. klinisch ein Mischzustand von Tic-Störung und Zwangsstörung, der dem Betroffenen wenig Möglichkeit lässt, die Kontrolle über das eigene Handeln zu behalten. Glücklicherweise kann hier eine Verhaltenstherapie und/oder eine medikamentöse Kombinationsbehandlung, etwa mit den Psychopharmaka „Tiaprid“ und „Fluvoxamin“, helfen.

Ist es schon schwer für Betroffene, mit Tics *oder* Zwängen umzugehen und diesen da und dort ein Stück Eigenkontrolle der aufgezogenen körperlichen Aktivitäten abzutrotzen, so ist es um ein Vielfaches komplizierter und mühsamer, bei dem gleichzeitigen Auftreten von Tics *und* Zwängen die damit verbundenen psychosozialen Beeinträchtigungen zu überwinden und Zuversicht zu bewahren. Umso wichtiger wird hier eine differenzierte fachliche Diagnostik,

Präsident:

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort
Direktor der Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, D-20246 Hamburg
☎ 040 / 4 28 03 – 75 85, ☎ 040 / 4 28 03 - 51 05
E-mail: schulte.markwort@uke.uni-hamburg.de

Stellvertretende Präsidenten:

Prof. Dr. med. Franz Resch
Ärztlicher Direktor
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand
Direktor der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie
Rheinische Kliniken Essen
Universität Duisburg-Essen

Schriftführer:

Prof. Dr. med. Alexander von Gontard
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum des Saarlandes
Homburg/Saar

Schatzmeisterin:

Prof. Dr. med. Ulrike Lehmkuhl
Direktorin der Klinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Charité, Campus Virchow-Klinikum
Universitätsmedizin Berlin

Kongresssekretärin:

Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann
Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und -psychotherapie
Universitätsklinikum der RWTH Aachen

Ehrenpräsidenten:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend
psychiatrie und -psychotherapie
Klinikum der Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Martin H. Schmidt
Ehemaliger Direktor der Klinik für Psychiatrie und
Therapie des Kindes- und Jugendalters
Zentralinstitut f. Seelische Gesundheit, Mannheim

Kooptierte Mitglieder:

Prof. Dr. phil. Ulrike Ravens-Sieberer
Leitende Forschungspsychologin
Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. med. Frank Häßler
Direktor der Klinik für Psychiatrie, Neurologie,
Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes-
und Jugendalter, Universitätsklinikum Rostock

Prof. Dr. med. Renate Schepker
Vorsitzende der BAG
Chefärztin der Abteilung für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychiatrie Die Weißenau (ZfP)
Ravensburg-Weißenau

Dr. med. Christa Schaff
Vorsitzende des BKJPP, Weil der Stadt

Geschäftsführer und Pressesprecher
Dr. phil. Thomas Nesseler

Geschäftsstelle
Nicole Schardien
Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin
☎ 030 / 2809 6519, ☎ 030 / 2809 6579
E-mail: geschaeftsstelle@dgkjp.de
Internet: <http://www.dgkjp.de>

Deutsche Apotheker-Ärztebank
BLZ 100 906 03, Konto 6788564
16 VR 654, Amtsgericht Marburg

Therapie und Begleitung, die der Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie leisten kann.

Die Forschung hat in den letzten Jahren ein vermehrtes Augenmerk auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Tic-Störungen und Zwangsstörungen gerichtet, so dass wir in den kommenden drei bis vier Jahren weitere praktisch nutzbare Erkenntnisse erwarten dürfen. Bisher wurden dabei z.B. gemeinsame genetische Grundlagen sichtbar, deren Bedeutung für die Entstehungswege und Behandlung der vielfältigen Symptomatik allerdings noch zu klären bleibt.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Aribert Rothenberger
Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters
Universitätsklinikum Göttingen
von-Siebold-Straße 5
37075 Göttingen
Tel.: 0551/396-727
Fax: 0551/396-120
Email: arothern@gwdg.de